

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 35

Artikel: Die 17 neuen Weltrekorde von Los Angeles
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 17 neuen Weltrekorde von Los Angeles

Vor etwas mehr als 15 Jahrhunderten verschwanden die olympischen Spiele der Antike, die ein volles Jahrtausend alt wurden, von der Bildfläche. Sie hatten sich überlebt, waren ihrer ursprünglichen Bedeutung entkleidet, erfüllten ihre Bestimmung nicht mehr. 1896 begann mit den Wettkämpfen in Athen die neuzeitliche Ära der olympischen Spiele. Ob ihr wohl auch eine tausendjährige Dauer beschieden sein wird? Vorläufig läßt sich lediglich feststellen, daß die moderne olympische Bewegung seit 1896 von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung gewann und daß die soeben zu Ende gegangenen Spiele von Los Angeles, an denen 2000 Wettkämpfer als Vertreter von 49 Nationen teilnahmen, rund eine Million Zuschauer 2 1/2 Millionen Franken an Eintrittsgeldern entrichteten, einen sportlichen und organisatorischen Kulminationspunkt bezeichnen.

Selbstverständlich stürzten die Rekorde haufenweise, in der Athletik, im Schwimmen, überall dort, wo wir Messungen zu vergleichenden Betrachtungen Anlaß bieten können. So eifrig besorgten die in Los Angeles versammelten Exponenten der sporttreibenden Jugend ihre Beschäftigung mit dem Rekordbrechen, daß selbst kühle Beobachter des sportlichen Geschehens in Versuchung gerieten, die Höchstleistung als den eigentlichen Zweck olympischer Wettkämpfe zu betrachten. In Wirklichkeit wollen aber die olympischen Spiele in erster Linie Wegbereiter sein für die körperliche Erziehung der Allgemeinheit; sie wollen werben für die Idee der Wiederherstellung des harmonischen Gleichgewichtes von geistiger und körperlicher Entwicklung. In diesem Lichte betrachtet ist es für den Athleten, für eine Sportnation minder wichtig zu siegen, als

im Bewußtsein zu leben, bei den Spielen zugegen gewesen zu sein, an der alle vier Jahre wiederkehrenden Heerschau des Sportes nach besten Kräften mitgewirkt, einen bescheidenen Beitrag zur Propagierung der Leibesübungen geleistet zu haben.

Im Rahmen der olympischen Bewegung betrachtet stellt sich die Höchstleistung als logisches Resultat der sportlichen Entwicklung dar, als ein weithin sichtbares Wahrzeichen für die Masse, die den Rekord als Zielsetzung, als Ansporn für ein methodisches Training braucht. Und in diesem Sinne wird man dem Rekord auch dann den schuldigen Respekt nicht verweigern, wenn man der Verherrlichung der persönlichen Leistung einzelner Sportmänner abgeneigt ist.

Es liegt in der Natur der Sache, daß just die olympischen Spiele rekordrege werden, ermöglichen sie doch die konzentrierte Entladung der in der harten Schule des sportlichen Trainings gesammelten Energien. Auch in Los Angeles wurden neue Rekordmarken gesetzt, wurden als Resultat von erbitterten Kämpfen unter der internationalen Athletik-Elite Leistungen gezeigt, die selbst vom Fachmann bestaunt zu werden verdienen. Die Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers scheint, unter dem Gesichtswinkel der in Los Angeles erzielten Ergebnisse betrachtet, keine Grenzen zu kennen. Es wird immer schneller gelaufen, geschwommen, immer weiter geworfen, immer höher gesprungen. Körperliche Veranlagung vereinigen sich mit methodischer Arbeit und technischer Vervollkommnung zu fortwährender Leistungssteigerung, weshalb denn auch niemand die Behauptung wagen wird, daß Los Angeles den Abschluß einer Entwicklung darstellt, die vor nicht einmal 50 Jahren begonnen hat. Aber es läßt sich doch immerhin voraussagen, daß die an den X. Olympischen Spielen gezeigten Leistungen nur beim Zusammentreffen ähnlicher günstiger Umstände zu überbieten sein werden, wie sie in der kalifornischen Oelstadt vorlagen.

Die Statistik lehrt uns, daß die olympischen Spiele des Jahres 1932 fast in sämtlichen leichtathletischen Wettkämpfen und in den meisten Schwimmkonkurrenzen neue Höchstleistungen zu Tage förderten. Vierzehn Weltrekorde brachten die Leichtathleten beiderlei Geschlechts zu Fall, und neun olympische Rekorde, die meistens nur um ein oder Sekundenbruchteile vom Weltrekord entfernt sind, mußten ihr Leben lassen. Die Schwimmer bodigten drei Weltrekorde und stellten sechs neue olympische Rekorde auf. Als eifrigste Rekordbrecher entpuppten sich die Amerikaner, auf deren Konto nicht weniger als 19 Rekordverbesserungen zu setzen sind. Japan setzte sich in den Besitz von 2 Welt- und 3 olympischen Rekorden, und in den übrigen Rest teilen sich Polen, England, Finnland, Italien und Australien. Die erdrückende Ueberlegenheit Amerikas kommt übrigens auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß von den 114 an die olympischen Sieger verabfolgten Goldmedaillen mehr als ein Drittel (39) an Vertreter des Sternennamens gingen; 12 Goldmedaillen eroberte Italien, während sich Frankreich und Schweden mit je 9 ersten Plätzen begnügen mußten. Verhältnismäßig schlecht kamen Finnland mit 5 und Deutschland mit 3 ersten Plätzen weg.

Unter den 17 Weltrekorden den wertvollsten herauszuknobeln, wäre ein müßiges Unterfangen. In der fabelhaften Dreisprungleistung des kleinen japanischen Muskelbündels Nambu, der mit jedem Schritt durchschnittlich eine Distanz von 5,24 m bewältigt, liegt ein athletischer Wert, der sich mit demjenigen schwer vergleichen läßt, der in den Läuferleistungen des energiegeladenen Amerikaners Carr oder des hageren Engländer's Hampton zum Ausdruck kommt. Carr lief die 400 m in 4 mal 11,5 Sekunden, Hampton die 800 m in einem durchschnittlichen 100 m-Tempo von 13,6 Sekunden. Und was soll man erst zu den Staffelleistungen des Amerikas sagen? Die Sprinter liefen einen Durchschnitt von 10 Sekunden für die 100 m, die 400 m-Läufer einen solchen von 47 Sekunden für ihre Strecke. Das sind phantastische Leistungen, die man noch vor Jahresfrist kaum für möglich gehalten hätte. Und doch wird es Fachleute geben, die dem neuen Zehnkampfweltrekord des Amerikaners Bausch vor allen anderen Höchstleistungen den Vorzug geben werden, enthielt er doch eine verblüffende Vielseitigkeit, wie sie nur ein Athlet von wirklich harmonischer Körperbildung entwickeln kann. Vergleichsweise sei hier festgehalten, daß Bausch im Rahmen des olympischen Zehnkampfes Leistungen erzielte, die zum Teil erheblich über den gegenwärtigen Schwedischen Rekord lagen (Diskus 44,58 m, Kugelstoßen 15,32 m, Stabhoch 4 m, Speerwerfen 61,91 m).



Die amerikanischen Stabhochspringer hatten an den olympischen Spielen nur den Japaner Nishida zu fürchten. Um ihn zu besiegen, mußte Bill Miller die Weltrekordhöhe von 4,315 m passieren. Amerikas Hoffnung war allerdings Graber, der bei den Ausscheidungskämpfen eine noch größere Höhe bewältigte, im entscheidenden Moment indes unter seiner besten Form sprang.



Die Amerikanerin Mildred Dietrichson entpuppte sich als kompletteste Athletin der X. Olympischen Spiele. Sie holte sich die Goldmedaillen im Speerwerfen und im 80 m-Hürdenlaufen, figurierte außerdem im Hochsprung der Damen an zweiter Stelle und schuf zwei neue Weltrekorde.



Miss Shiley (U.S.A.) bewältigte im Hochsprung die Weltrekordhöhe von 1,677 m, die selbst für manchen männlichen Athleten schwer erreichbar ist.



Die amerikanische Schwimmerin Helen Madison gilt in Fachkreisen als eigentliches Schwimmwunder. Sie ist trotz ihrer Jugend bereits Inhaberin von 19 Weltrekorden, im Freistilschwimmen und ließ es sich nicht nehmen, auch bei den olympischen Spielen in Los Angeles, eine neue Weltrekordleistung zu schaffen (400 m Freistil in 5:28,3 - die Zeit ist besser als diejenige, die der schweizerische Meister Zürlini an den Schwimmmeisterschaften in Fribourg erzielte).



Eleanor Holm weiterte mit Helen Madison in der Aufstellung von Bestleistungen. Auch sie hat den Vorteil der Jugend auf ihrer Seite. Ihr neuester Weltrekord im 100 m-Rückenschwimmen steht auf 1:18,3. Diese Zeit wird in der Schweiz von einem einzigen Schwimmer unterboten (Sigrist).



Miss Stella Walsh, die schnellste Frau der Welt. Sie lief bei den olympischen Spielen die 100 m in 11,9 Sekunden und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Stella Walsh ist gebürtige Polin, lebt aber seit Jahren in den Vereinigten Staaten und schwankte lange, ob sie für Amerika optieren solle. Schließlich entschied sie sich zum Satz für ihr Mutterland Polen und wurde nach ihrem olympischen Erfolg durch die Zuspicherung eines Stipendiums für den Besuch einer polnischen Universität belohnt.



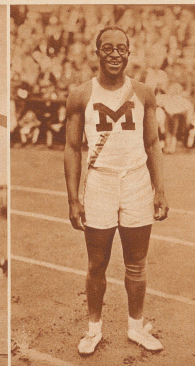
Ein Weltrekord fiel auch im Zehnkampf, in dem der Amerikaner Jim Bausch das erstaunliche Total von 8462,23 Punkten erreichte. Man wird sich dabei vor Augen halten müssen, daß die Punkte auf der Basis der olympischen Rekorde des Jahres 1912 berechnet werden (Egalisierung der Rekorde ergibt ein Total von 1000 Punkten pro Übung, von 10 020 für sämtliche zehn Übungen), so daß der olympische Zehnkampfsieger also durchschnittlich in jeder einzelnen Übung nahe an den seinerzeitigen olympischen Rekord herankommen mußte. Einzelne seiner Leistungen stachen erheblich über den schweizerischen Landesrekord.



Der aus dem Universitätsport hervorgegangene englische Mittelstreckler Y. Hampton setzte die Tradition fort, die will, daß im 800 m-Laufen der olympischen Spiele ein Engländer an der Spitze landet. Er mußte sich allerdings Widerstand von Wilson und Edwards abzuwehren, und als Resultat dieses harten Kampfes entstand der neue Weltrekord von 1:49,7.



Eine geradezu phantastische Zeit erzielte der Amerikaner Carr im 400 m-Laufen. Er zog bereits bei den amerikanischen Ausscheidungswettkämpfen durch einen glatten Sieg über den früheren Weltrekordmann Ben Eastman die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich und betätigte seine damals gezeigte brillante Form durch die Aufstellung eines neuen Weltrekordes an den olympischen Spielen (400 m in 46,2 Sek.).



Der Neger sprinter Nolan schlug an den olympischen Spielen seinen schwarzen Landsmann Metell und mit ihm die gesamte Weltelite der Sprinter in beiden Kurzstreckenläufen. Im 100 m-Laufen egalisierte er mit 13,3 Sek. den oben erstgenannten Weltrekord des Kanadiers Williams. Nolan ist aus dem amerikanischen Universitätsport hervorgegangen und zog schon vor zwei Jahren auf einer Europareise die Aufmerksamkeit der Sportwelt auf sich, wurde aber von den amerikanischen Selektionsräten seiner Hautfarbe wegen nur mit Widereinstellung ins amerikanische Olympia team eingestellt.



In der Athletik und im Schwimmen bereiteten die Japaner ihren Konkurrenten aus Amerika und Europa einige unliebsame Überraschungen. Sie legten durch überragende Leistungen Zeugnis ab von den gewaltigen Fortschritten, die der Sport im Lande der aufgehenden Sonne gemacht hat. Als einer der erfolgreichsten Vertreter der japanischen Athletengilde erschien den Zuschauern der Springer Nambu, der schon im Weisprung einen guten Platz belegte, im Dreisprung jedoch sogar mit einer Weltrekordleistung von 15,72 m alle Erwartungen übertraf.